

VPW-10 c Mit dem Geigenkasten zum Balkon des Vogtlandes

Heute am Montag, den 16. Mai fährt Karl mit mir nach Markneukirchen – Bahnhof Siebenbrunn. Nach Anfangsschwierigkeiten den weiß getünchten Bahnhof zu finden und der Auskunft von Zugverbindungen von unserem Ziel „Schöneck“ hierher zurück, machten wir uns um 9:30 auf die Socken.



Ortsteil „Siebenbrunn“

Hinter diesem außergewöhnlichem Haus mit ehemaliger Schleusenfunktion verläuft der weiß gelb markierte VPW entlang der Bahnlinie Zwotatal – Siebenbrunn mit langsamen Höhengewinn nach 6 km bis zum „Schwarzen Teich“ auf 700m Höhe.



Eine herrliche Flusslandschaft mit einem Erlebnisbauernhof „Klappermühle“ erwartet uns auf den nächsten 2 km. Der Ebersbach mit vielfältigem Baumbewuchs wie Weiden, Erlen usw. zeigt sich in einem vollendetem Grün.



Im Naturschutzgebiet „Ebersbach“



Asinus beim Erlebnisbauernhof



Bis 1955 herrschte hier noch Mühlenbetrieb, bis im Jahr 1988 das Gebäude abgerissen wurde. Die „Braunmühle“, davon zeugt eine Tafel und ein aufgelassener Keller.



Auf einer Höhe von 700m ü NN und nach ziemlich genau 6 km Wanderstrecke erreichen wir den idyllisch im Wald gelegenen Schwarzen Teich. Zuerst liefen wir vorbei zum „Grünen Teich“, der bestimmt vom Aussehen auch interessant gewesen wäre. Aber wir müssen unsere Tour hoch und steil hinauf auf 750m Höhe fortsetzen.



„Der Schwarze Teich“

Das Kap bereits erreicht, geht es wieder steil bergab zum Ort „Gunzen“ auf ca. 575 m ü. NN. Hier herrscht noch kein Hungergefühl um im Dorfwirtshaus einzukehren.



An der Gaststätte in Gunzen vorbei, laufen wir der grün weiß markierten Teerstrasse hoch bis zum „Kamm“. Hier folgen wir der rot weißen Markierung (Kammweg).

In Gunzen finden wir zwei Naturdenkmäler: einen Griebenherd / Pechpfanne im Westen des Ortes und einen im Osten des Ortes.

Sie dienten bis zum 19. Jahrhundert zur Gewinnung von Pech aus harzigem Holz, welches für die Hufpflege und als Wagenschmiere Verwendung fanden.
Quelle: Rat der Gemeinde Gunzen

Auf dem Kammweg begleitet uns stets der Blick über Gunzen nach Südosten zum Kapellenberg (765m ü NN).

Vom ehemaligen Abbau von Metabasiten im Steinbruch Grünstein auf 686m Höhe ist nicht mehr viel zu sehen. Die Metabasiten sind metamorphe Gesteine (Grünschiefer), die im Kambrium entstanden sind. Sie sind im Fichtelgebirge in der Münchberger Gneismasse und südwestlich von Erbendorf bei der kontinentalen Tiefbohrung anzutreffen.



Abstieg nach Gunzen



Unser Ziel liegt über der Kuppe



Nur ein kurzes Stück Asphalt



Ein „Griebenherd“ / „Pechpfanne“

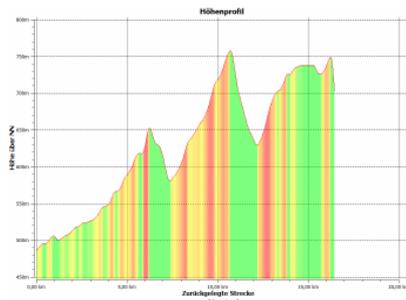


Blick vom Kamm auf Gunzen



Der Grünstein 686m ü NN)

VPW-10 c Mit dem Geigenkasten zum Balkon des Vogtlandes



Blühende Landschaften und einen weiten Blick treffen wir hier am Kammweg an. Ein anstrengender Tag mit kürzeren Auf- und Abstiegen zum Ziel „Schöneck“.
Quelle: Magic Maps



Eine blühende Landschaft

Abbau von Eisenerz und Farberde – Die Färberlöcher
 Im Jahre 1632 fielen Wallensteins Truppen unter Feldmarschall Heinrich Holk in Sachsen ein. Es heißt, sie seien damals von Marktneukirchen kommend über die längst verlassene Bergbausiedlung „Streugrün“ nach Schöneck gelangt. Diese Schachtpingen gehörten vermutlich noch zu der erwähnten Siedlung. Bei den flachen Vertiefungen ohne Haldenmaterial könnte es sich um Reste von ehemaligen Häusern handeln.



„Die Färberlöcher“

Die größte noch sichtbare Pinge (etwa 50m Richtung Stadt gelegen) wird im Volksmund auch als Kroatenloch bezeichnet. Der Name entstand nachdem im Dreißigjährigen Krieg ein von Eschenbacher Bauern erschossener Kroat in den aufgegebenen Bergbauschacht geworfen worden war. Die Bezeichnung „Färberlöcher“ erhielt das Gelände nach Aufgabe des Erzabbaus. Eschenbacher Bauern förderten danach den auch als Farberde oder Bolus benannten lehmartigen Ton. Dieser fand bei der Renovierung der Häuser als Farbstoff Verwendung. Damalige Zimmerleute benutzten das Farbmehl um damit ihre Schlagschnüre einzufärben. Mit den so behandelten Schnüren markierten sie die Maße der Balken, die zugehauen werden sollten. In Schöneck trägt das Gebiet heute noch den Namen „Boluslöcher“.



Quelle: ... so steht's auf der Tafel



Das „Kroatenloch“

Über den Baumwipfeln zeigt sich der Ferienort „Schöneck“ als der höchstgelegene Ort des Vogtlandes.



Höchster Ort im Vogtland

Die weiblichen grünen oder purpurroten Zapfen stehen dicht aufrecht in den oberen Astquirlen und Baumkronen der Fichten und brauchen fast das ganze Jahr um zur Samenreife zu gelangen. Die Fichte blüht nur alle 5 bis 7 Jahre, deshalb sind die weiblichen Zapfen dieser gefällten Fichtenwipfel am Wegrand selten zu sehen.



Weibliche Fichtentriebe

Quelle: Wikipedia

VPW-10 c Mit dem Geigenkasten zum Balkon des Vogtlandes

Der Weg „Historischer Bergbau Nr. 2“ begleitet uns taleinwärts zum „Hüttenwirt“ an der Streugrün. Plötzlich endet der Wald und wir stehen mitten im Wintersportgelände von „Schöneck“. Von links ragt die Skiabfahrt mit dem Anfängerschlepplift in die Strasse und rechts an der Talmulde liegt die Skiabfahrt mit dem Sessellift hoch zum „IFA Hotel“. Der künstliche See wird zur Beschneigung benutzt.



Wintersportgebiet „Schöneck“

Das Naturdenkmal, die Eva – Buche liegt links an der Sandstrasse.

Die Namensgebung dieser 250 bis 300 Jahre alten weiblichen Rotbuche geht auf Adam und Eva zurück.



Die „Eva – Buche“

Quelle: ..so steht es auf dem Schild



Aus dem „Tiefen Grund“ steigen wir von 625m über die Teerstraße auf 700 m an. Auf einer Ruhebänk machen wir kurz Rast und erreichen über die „krumme Gasse“ die Stadt „Schöneck“ – den Balkon.



Es ist kurz nach 14 Uhr, das „Kleine Cafe in der Scheune“ und die Gastwirtschaft „Zur Brauschänke“ sind geschlossen. Wir werfen einen kurzen Blick durch die offen stehende Türe des Brauereimuseums.



Die evangelische Kirche St. Georg wurde 1859 neu erbaut, nachdem sie beim letzten Stadtbrand 1856 abgebrannt war. Über die Glocken und die Altarfiguren finden Sie mehr unter [Kirche St. Georg](#).



„Evang. Kirche St. Georg“

St. Georg und der Alte Söll



Der Aufstieg auf den "Alten Söll" mitten in der Stadt Schöneck lohnt sich. Dieser „Grauwackenquarzitfels“ bietet uns einen grandiosen Ausblick übers Vogtland, bei klarem Wetter bis ins Elstergebirge, in das Fichtelgebirge und den Thüringer Wald. Hier stand einst die Burg Schöneck. 1580 wurde die Burg, 1765 der Hauptturm wegen Baufälligkeit abgetragen.

VPW-10 c Mit dem Geigenkasten zum Balkon des Vogtlandes

Wir besuchen das Tourismus Büro und die junge Frau gibt uns umfassende Auskunft über unseren Rückfahrplan mit der Bahn und dem Bus, ruft sogar zwei Taxiunternehmen an um Preise nach Siebenbrunn zum Bahnhof zu erhalten. Das mit einem großen Sortiment von Info Material ausgestattete Touristbüros und vor allem die Freundlichkeit und Herzlichkeit der Mitarbeiter(innen) lassen keine Gäste allein.



Das Zigarrenmuseum

Nachdem alles geklärt wurde, ist es an der Zeit etwas zur Ruhe zu kommen und im Museumscafe nebenan einzukehren. Nach der Rast zahlen wir an der Theke und erreichen im Eiltempo gerade noch den Bus am Bahnhof.



Eine Empfehlung: „Das Museumscafe in Schöneck“

Mein Navi zeigt mir nach Eingabe unseres Ziels und der Option Strasse, wie wir die 1,2 km zum Bahnhof schaffen. Es waren nur noch 10 Minuten Zeit. Trotz aller Hektik gelingt mir noch das Bild vom „Sagenbrunnen“ auf dem Albertplatz aufzunehmen. Welche Sage die Brunnen Figuren darstellen kann ich leider nicht herausfinden.



Der Sagenbrunnen im Park

Anfänglich konnten wir uns mit dem Busfahrer nach „Klingenthal“ nicht anfreunden, denn dieser schickte uns zur Bahn, obwohl diese ganz woanders hinfuhr. Der „freundliche“ Busfahrer hat uns nach kurzem Nachdenken ein Angebot gemacht. Sie fahren mit mir durch das „Zwotal“ zum Ort „Zwota“, dort steigen Sie um 16:08 Uhr in den Bus nach „Adorf“ ein.



Aus dem Cockpit des Busses



Gesagt, getan, wir erreichen kurz vor 16:00 Uhr die Bushaltestelle an der Gaststätte „Zwota“. Es bleibt gerade noch Zeit für ein kleines Bushaltestellenbier in der Gaststätte „Zwota“. Die Juniorchefin wünscht eine angenehme Fahrt.



Wir steigen mit unserer Fahrkarte in den Bus Richtung Adorf und verlassen nach einer Stadtfahrt durch Markneukirchen an der 4. Haltestelle unweit vom Bahnhof Siebenbrunn den Bus.



Kakteengarten in Siebenbrunn

Wieder geht ein besonders schöner Wandertag zu Ende. Unsere Rückfahrt erfolgt über Adorf, Bad Elster und durch Tschechien über Hranice(Rossbach).